

Politische Mediation

von Christoph Besemer



Christoph Besemer: Politische Mediation. Prinzipien und Bedingungen gelingender Vermittlung in öffentlichen Konflikten. Bonn 2014.

ISBN 978-3-941143-17-3, 12 €.

Direkter Bezug bei der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion.

E-Mail: buero.karlsruhe@wfga.de

Christoph Besemer, der sich mit einem Standardwerk zu Mediation in der Szene schon früh einen Namen gemacht hat, tritt der kategorischen Ablehnung politischer Mediation entgegen, indem er ein Buch herausgibt, das nach deren Erfolgsfaktoren fragt.

Das Buch besteht aus einem systematischen, von Besemer selbst verfassten Teil, in welchem er persönliche Erfahrungen mit mediativ begleiteten Bürgerbeteiligungsverfahren sowie das im Rahmen einer Konferenz zusammengetragene Wissen auswertet. Die von weiteren MediatorInnen geschilderten, positiven Fallbeispiele bilden den zweiten Teil des Buches.

Bei der Bearbeitung politischer Konflikte besteht ein Dilemma darin, wie der Grundsatz, alle direkt oder indirekt vom Konflikt Betroffenen einzubinden, mit einer medierbaren Gruppengröße zu vereinbaren ist. Heikel ist auch der

Anspruch höchster Transparenz einerseits und der für Mediationen notwendigen Vertraulichkeit andererseits. Besemer zeigt an Beispielen die praktische Umsetzung auf: Wenn bei politischen Konflikten die Ergebnisoffenheit oft nicht in dem Maße gegeben ist, wie es die »reine Lehre« der Mediation vorsieht, so gilt es in der Vorbereitungsphase der Mediation den Gestaltungsspielraum abzuklären und transparent zu machen – in diesem definierten Rahmen kann der Grundsatz der Ergebnisoffenheit dann wieder seine positive Wirkung entfalten.

Während Besemer aus der Sicht des Mediators schreibt und schon deshalb bemüht ist, die legitimen Belange aller Seiten in einem politischen Konflikt im Blick zu behalten, ist seine besondere Sympathie für Bürgerinitiativen dennoch unverkennbar. Besemer tritt der Gefahr eines blinden Flecks entgegen, indem er einen Gastbeitrag des Anwalts und Mediators Sascha Boettcher aufnimmt. Boettcher erläutert auf erstklassige Weise noch einmal die Sichtweisen von Politik und Verwaltung, wobei er auf (vielleicht überwindbare) Ängste und Vorbehalte ebenso eingeht, wie auf Sachzwänge, durch welche Gestaltungsspielräume selbst dann eingeschränkt sein können, wenn der persönliche Wille zur Kooperation mit Bürgerinitiativen vorhanden ist.

Während das Einführungskapitel ein klar erkennbares analytisches Interesse zeigt, sind die acht Fallstudien ganz unterschiedlich zu bewerten. Der Beitrag von Thomas Flucher und Beat Stocker über die Interessenkollision zwischen Wasserkraftwerken und Fischerei kommt so z. B. als sehr persönliche Erzählung daher; quasi beim Blick über die Schulter der Praktiker lässt sich daraus eine Reihe an Einsichten gewinnen. Ganz anders ist (neben anderen) der Beitrag von Silke Freitag zur Moderation eines Dialogs über den Rückbau eines

Forschungsreaktors. Freitag extrahiert aus ihren Erfahrungen 13 »Gelingensbedingungen«, die an den entsprechenden Stellen am Rand des Fließtextes erscheinen. Auch in puncto kritische Reflexion des eigenen Vorgehens zeigen sich die Beiträge als sehr heterogen. Während der Beitrag von Roland Schüler – stellvertretender Bürgermeister und Mediator – eine rundweg gelungene Mediation im Zusammenhang mit der geplanten Erweiterung eines Flüchtlingsheims schildert, nimmt der Beitrag von Doris Fortwengel über das Mediationsverfahren im Zusammenhang mit der Sanierung des Landwehrkanals, immer wieder auch einen kritischen Abstand zum Vorgehen des Mediationsteams ein und fragt, was bei künftigen Mediationsverfahren noch besser gemacht werden könnte. Insgesamt versorgen die Fallstudien die LeserInnen mit reichlich Anschauungsmaterial und helfen so, die von Besemer sauber herausgearbeiteten Besonderheiten politischer Mediation an Einzelfällen zu konkretisieren.

Während die Forschung von dem Buch Gedankenanstöße erwarten darf, wird es vor allem PraktikerInnen gute Dienste erweisen. Und zwar nicht bloß MediatorInnen, die sich im Bereich der politischen Mediation bewegen, sondern auch Bürgerinitiativen, PolitikerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen. Sie alle werden durch dieses Buch ihr Vertrauen in die Mediation stärken können – nicht weil es diese unkritisch lobt, sondern im Gegenteil, weil es die Grenzen politischer Mediation ebenso transparent macht, wie es die offenkundigen Chancen herausarbeitet.

Mario Clemens

Friedens- und Konfliktforscher (M. A.), Mediator und Mitarbeiter am Zentrum für Konfliktmanagement (Europa-Universität Viadrina)
Kontakt: mario_clemens@yahoo.de